

## **Werk**

**Titel:** Enth. außerdem\*Vorreden über die V Bücher Mosis

**Jahr:** 1758

**Kollektion:** Wissenschaftsgeschichte

**Werk Id:** PPN31804644X

**PURL:** <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN31804644X> | LOG\_0028

**OPAC:** <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=31804644X>

## **Terms and Conditions**

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

## **Contact**

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen  
Georg-August-Universität Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen  
Germany  
Email: [gdz@sub.uni-goettingen.de](mailto:gdz@sub.uni-goettingen.de)

Nach gäbe, ihr doch nicht zu verachten, ob er schon in einer knechtischen Gestalt erschiene; quoniam excellum reputatus est ipse, indem man sich zu ihm, als einem erhabenen Tempel, mit Ehrerbietung nahen muß, weil er eine außerordentliche Heiligkeit besitzt. Dieses scheint aber sehr unnatürlich und gezwungen zu seyn <sup>120</sup>. White. Von dem Worte Mensch, welches einen angesehenen Menschen bedeutet, lese man v. 11. Man findet einen ähnlichen Ausdruck Spr. 23, 4. Lowth. Der Prophet will sagen: da Gott auch die Angesehensten und Hochmüthigsten unter den Menschenkinderen in so viel Elend und Verachtung fallen lassen wird: so verlasset euch künftig nicht so sehr auf irgend einen Menschen; auf den gebrechlichen und eiteln Menschen, Ps. 146, 3. Jer. 17, 5. 6. und bedenket, daß ihr mit Gott zu thun habet; dem niemand widerstehen kann, Ps. 76, 9. 13. Pred. 6, 10. Jes. 45, 9. So folget diese Ermahnung

sehr füglich auf die vorhergehende Drohung, als eine daraus gezogene Folgerung; und zugleich dienet sie zu einem bequemen Uebergange zu demjenigen, was Cap. 3. folget. Was für schätzbare Eigenschaften besitzt der Mensch? Nämlich an sich selbst, und ohne Absicht auf Gott. Sein Leben ist so gebrechlich, daß er, wenn nur seine Nase zugestopft ist, und er nicht mehr frey Odem holen kann, so gleich sterben muß 2 Kön. 8, 15. Oder, sein Leben kann plötzlich vergehen, wie das Blasen des Windes, der zu seiner Nase aus- und eingeht. Oder, er schnaubet und pochet, als ob er viel ausrichten könnte. Er ist mit einer hohen Einbildung von sich selbst erfüllt, und davon gleichsam aufgeschwollen. Alles dieses aber ist nichts mehr, als ein leichter Wind, der mit dem Menschen selbst, bald vergehen kann. Polus, Cataker.

i) Delrio Anag. p. 179. et Pinto.

(120) Ueberhaupt danket uns unerweislich zu seyn, daß diese Stelle von Christo rede. Man vergleiche Sak. Deylings Obf. S. P. V. p. 329. sq. Doch hat diese Meynung auch noch neuerlich Vertheidiger gefunden, wie aus Herrn W. Joh. Peter Schwarzens Dissert. zu sehen, die zu Jena 1740. über unsere Stelle gehalten worden.

## Das III. Capitel. Einleitung.

Dieses Capitel enthält eine Beschreibung des Elendes, welches über die Juden, zur Zeit ihres sinkenden Staates kommen, und sich mit einer gänzlichen Hinwegführung endigen sollte, v. 26. Lowth. Alle Ausleger gestehen zu, daß in diesem Capitel die Zerstörung Jerusalems vorherverkündigt werde: darüber aber wird gestritten, ob die Zerstörung durch den Nebucadnezar, oder die andere durch den Titus, gemeynet sey. Die allermeisten unter den Alten und Neuern erklären es von der Eroberung Jerusalems durch die Römer; und Whiston deutet den letzten Theil des gegenwärtigen Capitels ebenfalls auf diese Zeit. Ich sehe mich aber um folgender Ursache willen genöthiget, vor ihnen allen abzugehen. Erstlich ist dieses Capitel sehr deutlich mit dem vorhergehenden verknüpft, in welchem der Prophet die Zerstörung durch die Babylonier vorher verkündigt hat, wie a Lapide zugestehet, und von niemanden füglich geläugnet werden kann, wenn man erwäget, daß die Juden dafelbst, v. 8. der Abgötterey beschuldiget werden <sup>121</sup>.

Zwey.

(121) Dieses würde wol nichts beweisen, da ein gleiches schon Cap. 1, 29. geschehen ist, auch sonst sehr oft geschieht, daß alte Sünden mit Strafen verbunden werden, die sehr spät hernach folgen. Siehe Matth. 23, 35. die nachfolgenden Gründe aber sind wichtiger, und es ist sonderlich aus dem letztern Theile dieses Capitels klar, daß der Prophet wider die Sünden seiner Zeit eifere. Wir stellen uns demnach den ganzen Zusammenhang dieser Weissagung am füglichsten also für: zum ersten hatte der Prophet eine nachdrückliche Vorbereitung zu diesem ganzen Vortrage, durch eine Weissagung von den Tagen des Messia Cap. 2, 1-4. gemacht. Hierauf zeigte er, wie schlecht bisher noch die Hoffnung der Juden wäre, an den Glückseligkeiten des Reichs und der Zeiten des Messia Theil zu nehmen, v. 5. 6. u. f. wobey er denn zugleich die Versicherung befügete, daß die Zukunft desselben insgemein allen Unbüßfertigen und Ungläubigen, unter den Juden sowol als unter den Heiden, erschrecklich seyn werde v. 10. u. f. Hierauf redet er insonderheit von den Juden, und zeigt in diesem Capitel, wie groß das Verderben unter ihnen sey, und wie sie sich daher, bey fortgesetzter Bosheit, die schweresten Gerichte und Strafen zuziehen würden, mit welchen sie Gott, nach einer nicht

Zweytens hatten die Juden, da Vespasian wider sie zu Felde zog, keine Fürsten zu ihren Beherrschern: sondern sie wurden von römischen Landvögten regieret. Endlich zeigt der Prophet deutlich, die drey auf einander folgenden Regierungen schwacher Fürsten, die, nach dem Tode des Josia, auf dem Throne Juda saßen, und durch ihr gottloses Leben, womit eine üble Regierung verbunden war, nicht wenig zur Umkehrung des bürgerlichen Staates durch den Nebucadnezar beytrugen. Deswegen verstehe ich dieses Capitel von der Zerstörung Jerusalems durch die Babylonier. Ich habe das Ansehen einiger neuerer Gelehrten, des Sayno, des Grotius, des Allix und Münsters, auf meiner Seite, und kann dasselbe dem ganzen Ströme des Alterthums entgegen setzen. White.

### Inhalt.

In dieser fortgesetzten Weissagung, welche sich Cap. 2. angefangen hat, findet man I. die fernern Gerichte, die Gott über die Juden, wegen ihrer Hoffart und Abgötterey, bringen würde, v. 1:7. II. Die Gerechtigkeit dieser Gerichte, v. 8:11. III. Die Ungerechtigkeit der Obrigkeiten, wider welche Gott sich zum Gerichte rüset, v. 12:15. IV. Die Eitelkeit der Weibspersonen, und die Strafe derselben, v. 16:26.

**D**enn siehe, der Herr HERR der Heerschaaren wird von Jerusalem, und von Juda den Stock wegnehmen, und den Stab, allen Stock des Brodtes, und allen Stock des

**V. 1.** Denn siehe, der Herr. Dieses Capitel ist mit dem vorhergehenden durch das Verbindungswörtchen verbunden, und enthält einen Theil von der Rede, die sich Cap. 2, 2. angefangen hat. Es folgt auch sehr füglich auf die Ermahnung, womit das vorige Capitel sich endiget. Der Prophet will sagen: verlasset euch nicht auf Menschen, als ob dieselben euch von dem vorherverkündigten Verderben erretten könnten. Denn Gott hat beschlossen, euch alle solche Stützen, alle solche große, tapfere und erfahrene Männer wegzunehmen, und euch Kinder zu Königen zu geben. White, Gataker. Das Wörtchen siehe deutet an, das Folgende sey so vollkommen gewiß, als ob es schon geschehen wäre. Polus.

**Stock und Stab.** Können hier alle Mittel ohne Unterschied bedeuten, welche zur Unterstützung des menschlichen Lebens, oder des Staates und der Kirche, v. 2. 3. dienen. Beyde hebräische Worte bedeuten einerley; nämlich einen solchen Stab, worauf die Menschen sich stützen, entweder in ihrer Krankheit, 2 Mos. 27, 19. oder im Alter, Zach. 8, 4. oder auf der Reise, Marc. 6, 8. Nur ist das eine Wort männlichen, und das andere weiblichen, Geschlechts<sup>122</sup>). In der

Grundsprache steht: der Herr: ist wegnehmend, wie Spr. 28, 9. das ist, er ist bereit, solches zu thun; er wird es gewiß, und im kurzen, ins Werk richten. Der Stock des Brodtes heißt sonst auch der Stab des Brodtes. Einige verstehen dadurch die nährende und stärkende Kraft, die in dem Brodte lieget; als ob Gott drohete, den Juden seinen Segen bey ihrer Speise zu verweigern; so, daß sie, ob sie schon Brodt hätten, und davon äßen, doch nicht dadurch gesättiget werden sollten. Man glaubet, dieses Gericht sey 3 Mos. 26, 26. Hag. 1, 6. gedrohet und ausgeführt worden. So viel ist gewiß, daß das Leben, die Gesundheit und die Kraft der Menschen nicht von dem Brodte abhängen: sondern von dem Willen und Wohlgefallen Gottes, 5 Mos. 8, 3. Matth. 4, 4. Wenn er also den Geschöpfen seinen Segen, oder ihre Kraft entziehet: so können sie uns nichts helfen. Die angeführten Stellen selbst scheinen aber vielmehr eine Theurung, und einen Mangel an Brodte, anzudeuten, wenn man die Worte im Zusammenhange liest, und 3 Mos. 26, 26. mit v. 5. daselbst vergleicht. Hier scheint der Prophet die Wegnehmung der Geschöpfe selbst zu drohen, die den gewöhnlichen Unterhalt des mensch-

nicht gar langen Zeit, empfindlich heimsuchen werde. Diejenigen aber, die sich durch diese Züchtigungen würden bessern lassen, und aus der babylonischen Gefangenschaft wiederkehren, würden alsdenn, nach dem vierten Capitel, den lieblichen Tagen des Mesia entgegen sehen, welche sich ihnen immer mehr nähern, und endlich die lang erwartete Hoffnung Israels gegenwärtig darstellen würden.

(122) Diese Zusammenfügung zweyer Geschlechter zeigt bey den Morgenländern eine Allgemeinheit an. So sagt der beredte Araber Hariri confess. 1. p. 36. Ich habe meine Ermahnung zum Netze ausgespannt, damit ich Thiere, männlichen und weiblichen Geschlechts (d. i. alle Arten der Thiere) fange. Hiebey gebraucht er ein Wort im männlichen Geschlechte, und wiederholet dasselbe so gleich im weiblichen. Man sehe daselbst Schultens Anmerkung dieses bestätiget der Text selbst durch den folgenden Zusatz *www* *ww*, allen Stab.

des Wassers. 2. Den Held und den Kriegsmann, den Richter und den Propheten, und

menschlichen Lebens ausmachen; wie v. 2. 3. die Wegnehmung derjenigen Mittel, die dem Lande und der Kirche, zur Unterstützung dienen. Durch Brodt wird also hier vermuthlich das Brodt selbst verstanden; das ist, allerley Speise und Nahrung, wie Brodt gemeinlich bedeutet, indem es die vornehmste, allgemeinste und kräftigste Speise ist, Ps. 104, 14. 15. Polus, Gataker. Von dem Stabe des Brodtes lese man auch Ezech. 14, 13. Dieses Urtheil scheint auf die Belagerung Jerusalems durch die Chaldäer zu zielen, da Brodt und Wasser in der Stadt sehr schwer zu bekommen gewesen sind. Man lese Jer. 37, 2. Ezech. 4, 6. Lowth. Der Stock des Wassers bedeutet allerley Getränke, welches zur Erhaltung des menschlichen Lebens eben so nöthig ist, als Brodt, oder Speise. Alle Getränke sind unter dem Namen Wasser begriffen, weil dieses in den Morgenländern das gemeinste Getränk ist, 4 Mos. 21, 5. 5 Mos. 2, 28. c. 9, 9. 1 Kön. 18, 4. 5. 2 Kön. 6, 22. Jer. 3, 7. Gataker.

B. 2. Den Held, und 10. Helden bedeuten starke und tapfere, oder auch angesehenere und vornehmere Personen, 1 Sam. 14, 52. c. 17, 10. 1 Mos. 10, 8. 9. Gataker, Polus. Kriegsmänner sind solche, die in Kriegssachen erfahren und geübt sind, Richt. 20, 17. 1 Chron. 12, 36. Gataker. Richter bedeuten überhaupt bürgerliche Obrigkeiten, welche durch Handhabung der Gerechtigkeit, eine Verbesserung zuwege bringen sollten, Richt. 2, 18. 19. Durch Propheten werden hier entweder überhaupt allerley verständige und erfahrene Lehrer gemeynet; oder insbesondere die eigentlichen Propheten, welche das Volk durch ihren Unterricht bessern sollten, Jer. 23, 22. Der Mangel an denselben verursachte Traurigkeit, Ps. 74, 9. Polus, Gataker. Eben dieses Gericht von Wegnehmung der Propheten ist auch zur Zeit der Gefangenschaft gedrohet worden, Ezech. 7, 26. Damals wurde es auch in der That erfüllt, Klagel. 2, 9. Lowth. Allein, wie konnte von den Propheten gesagt werden, daß sie weggenommen wären, da doch zur Zeit der Belagerung Jerusalems, Jeremia und Baruch, unter den Juden geweisaget haben; zur Zeit der Gefangenschaft aber Ezechiel und Daniel, und nach der Zurückkehrung Haggai, Zacharia

und Maleachi? Sanctius antwortet hierauf, von den Propheten könne gesagt werden, daß sie weggethan sind, sowol, wenn niemand vorhanden ist, der zukünftige Dinge verkündigt; als auch, wenn niemand auf dasjenige achtet, oder es zu Herzen nimmt, was die Propheten weisagen. Im erstern Sinne kann nun nicht wohl von den Propheten gesagt werden, daß sie, zur Zeit der Zerstörung Jerusalems durch die Babylonier, oder durch die Römer, weggenommen worden wären. Denn zur Zeit der erstern Zerstörung wurden sie nicht alle weggerückt; und zur Zeit der letztern waren keine vorhanden, welche hätten weggenommen werden können. Also muß man hier die andere Bedeutung annehmen; Gott habe nämlich die Propheten nur so weggenommen, daß er dem Volke zuließ, die Propheten zu verwerfen, die er unter daselbe sendete. Und so können die Worte nur auf die Zeit vor der babylonischen Gefangenschaft gedeutet werden. Denn da die Römer in das jüdische Land einfielen, waren keine Propheten vorhanden, welche das Volk hätte verwerfen können. White. Andere wollen aber gleichwol die erstere Bedeutung annehmen. Sie sagen: Ezechiel war der einzige Prophet, der nach Babel hinweggeführt wurde; und man findet nicht, daß er nach dem zwölften Jahre seiner Gefangenschaft, das ist, ein oder zwey Jahre nach der Zerstörung Jerusalems, ein Gesicht von dem Zustande des jüdischen Volkes gehabt habe; man müsse denn vielleicht das Gesicht von dem Tempel hierher rechnen, welches in seinen letzten Capiteln enthalten ist, und auf den Zustand der Sachen viele Jahrhunderte hernach zielt <sup>123</sup>). Lowth. Für Wahrsager steht im Englischen: vorsichtiger. Das hebräische Wort bedeutet eigentlich einen Wahrsager, der aus den Sternen, aus dem Vogelfluge, oder durch andere betrügliche Künste, sich erkühnete, zukünftige Dinge vorherzusagen, 5 Mos. 18, 10. Jos. 13, 22. Hier aber wird es in einem guten Verstande genommen, und bedeutet, wie Forerius spricht, einen Mann, der viel Verstand, Nachdenken und Erfahrung besitzt; der also im Stande ist, die Wahrheit schwerer und dunkler Sachen zu entdecken; der folglich einen geschickten Rath geben, und von dem Ausgange der Sachen so urtheil-

(123) Daß die Rede nicht sey, von einer gänzlichen Wegnehmung aller Propheten, sondern nur von einem merklichen Mangel der Weißagung, ist daraus zu erkennen, weil es auch mit den übrigen Personen die hier benennet werden, eine gleiche Bewandniß haben muß. Wer könnte zum Exempel glauben, daß damals gar kein alter Mann mehr unter den Juden gewesen, und mit nach Babel gekommen sey? Gleichwol lesen wir hier, daß Gott auch den Alten wegnehmen wolle. Uebrigens muß auch überhaupt wohl bemerkt werden, daß es mit allen diesen Drohungen die Meynung nicht habe, als ob sie insgesamt auf einen Tag erfüllt werden sollten. Es konnte dieses nur Stufenweise und nach und nach geschehen, wie aus dem nachfolgenden sehr deutlich erhellet. Es beschreibt also der Prophet, den sinkenden Wohlstand des jüdischen Staates und erhöht dabey manche Ausdrücke dergestalt, daß sie die gänzliche Niederlage desselben, die endlich darauf erfolgen sollte, mit anzeigen.

und den Wahrsager, und den Alten; 3. Den Obersten über fünfzig, und den Angesehenen, und den Rath, und den Weisen unter den Künstlern, und den, der von kluger Sprache ist. 4. Und ich will Jünglinge zu ihren Fürsten setzen, und Kinder sollen über sie

v. 4. Pred. 10, 16.

herrs-

urtheilen kann, als ob er einen Wahrsagergeist hätte <sup>124</sup>). So wird dieses Wort Spr. 16, 10. gebraucht. Man findet ein Beyspiel davon an Salomo, 1 Kön. 3, 16. Man lese Pred. 9, 16, 18. White, Gataker. Alte Leute sind solche, die, wegen ihrer Jahre, mehr Weisheit und Erfahrung besitzen, als andere, und daher auch mehr geachtet werden. Gataker, Polus. Alle solche Leute wurden bey der gefänglichen Hinwegführung Jojakims mit fortgeschleppt. Man lese 2 Kön. 24, 14. Lowth.

B. 3. Den Obersten über 10. Die Juden sollten niemanden übrig behalten, der im Stande wäre; nur fünfzig, vielweniger mehrere Soldaten unter sich zu haben; so nöthig dieselben auch seyn möchten. Polus. Eine Fahne bestand aus fünfzig Mann; und darüber war ein Oberster gesetzt; wie bey den Römern ein jeglicher Hauptmann über hundert einen Haufen von hundert Mann unter sich hatte. Einige sind aber der Meynung, durch Obersten über fünfzig verstehe der Prophet die Unterobrigkeiten, die Moses zu Schiedsrichtern in nicht so wichtigen Fällen eingesetzt hatte, 2 Mos. 18, 21. White. Angesehene Leute sind Leute von hoher Geburt, oder die in großen Ehrenstellen stehen, und hochgeachtet werden. Rätthe sind weise und gelehrte Männer, die in Regierungssachen gebraucht werden. Polus. Durch Weise unter den Künstlern versteht Sanctius gute Waffenschmiede, die bey Belagerungen, und in Kriegen, gute Dienste thun konnten. Daher spricht er, man könne dieses nicht auf die Belagerung Jerusalems durch die Römer deuten, indem die Juden damals eben sowol, als die Römer, allerley Waffen erkanden, und geschickt und muthig brauchten <sup>125</sup>). White. Sonst versteht man durch diesen Ausdruck überhaupt allerley geschickte Künstler in Holz, Stein, oder Metallen. Denn in der Schrift heißen, wie bey den Griechen und Lateinern, diejenigen, die in solchen Künsten erfahren waren, Weise, und ihre Geschicklichkeit selbst hieß Weisheit. Man lese 2 Mos. 31, 3, 6. (nebst der Erklärung Patricks darüber, und über 2 Mos. 28, 3.) Solche erfahrene und geschickte Künstler sind in einem Staate sehr nöthig

zur bürgerlichen Bequemlichkeit, und zu Verfertigung kriegerischer Waffen. Daher pflegten die Ueberwinnder dieselben gemeinlich aus den von ihnen besetzten Ländern mit sich hinweg zu nehmen. Man lese 1 Sam. 13, 19, 20. 2 Kön. 12, 11, 12. c. 24, 14. Jer. 24, 1. Zach. 1, 20, 21. Polus, Gataker. Einige übersetzen dieses nicht sehr wahrscheinlich: den Weisen in Zaubereyen, weil der Chaldäer das letztere Wort gemeinlich von Zaubereyen braucht. Gataker. Die folgenden Worte lauten im Hebräischen also: den Erfahrenen in Beschwörungen. Dadurch verstehen die meisten sehr wohlredende Leute, die das unbändige Volk, durch ihre Kunst, zu solchen Dingen bewegen konnten, welche zur Sicherheit und zum Friede nöthig waren. Denn beschwören kann auch in einem guten Verstande gebraucht werden, wie das Wort Wahrsager, Spr. 16, 10. Will man aber hier Beschwörer verstehen: so wird der Verstand seyn, daß Gott dieselben als eine Stütze des Vertrauens der Israeliten wegnehmen wolle. Auf gleiche Weise drohet Gott den Israeliten, Hof. 3, 4. daß sie nicht nur ohne Opfer, sondern auch ohne aufgerichtetes Bild, und ohne Teraphim, seyn sollten. Polus. Die hier befindlichen Worte, Oberster, Angesehener 10. stehen zwar in der einzeln Zahl: müssen aber in der mehrern, von der ganzen Menge solcher Leute, verstanden werden. Man lese Sap. 2, 7, 20. Gataker.

B. 4. Und ich will 10. Nach Hinwegthung dererjenigen, deren v. 2, 3. gedacht worden ist, war es eine nothwendige Folge, daß unverständige Leute, die zur Regierung ungeschickt waren, an die Stelle derselben kommen mußten. Lowth. Hiermit wird auf die Schwachheit und das kindische Wesen der jüdischen Fürsten gesehen, die nicht klüger und gestiteter wären, als kleine Kinder. White, Polus, Gataker. Für Kinder steht im Englischen: Säuglinge. Denn von dem Worte, welches eigentlich Säuglinge bedeutet, leiten die meisten Ausleger das hier gebrauchte Wort her. Man lese Ps. 8, 3. Jes. 28, 9. Gataker. Solche schwache Fürsten waren nun Ahas, Manasse, Jehojachim, Jehojachin und Zedekia. Man lese v. 12. White, Gataker. Einige ver-

(124) Es könnte aber auch im ersten Verstande genommen werden. Die Meynung würde alsdenn seyn: Gott werde alles wegnehmen, worauf sich sein Volk vorhin verlassen hätte; es würden auch die Wahrsager und Zauberer nicht im Stande seyn Rath zu schaffen. Eben so kann man auch v. 3. den, der von kluger Sprache ist, verstehen.

(125) Dieser Beweis ist aber schlecht, und könnte eben sowol darthun, daß von der ersten Belagerung durch die Chaldäer die Rede auch nicht sey, indem es den Juden auch damals an Waffen nicht fehlte. Der Fehler ist aber, daß die Bedeutung des Wortes zu enge eingeschränket worden.

**Herrschen.** 7. Und das Volk wird gedrängt werden; der eine wird wider den andern seyn, und ein jeglicher wider seinen Nächsten; der Jüngling wird frech gegen den Alten seyn, der Verachtete gegen den Ehrlichen. 6. Wenn jemand seinen Bruder aus dem Hause seines Vaters angreifen und sagen wird: du hast ein Kleid, sey unser Oberster, laß doch

verstehen hier eigentlich sehr junge Fürsten, deren zartes Alter böse Staatsbedienten gemeinlich zum Verderben des Landes misbrauchen. Polus. Andere übersetzen den letztern Theil des Verses also: **betrügerische Leute**, oder, **freche Leute**, werden über sie herrschen; das ist, Spötter, oder Menschen von einer frechen Aufführung, die ein Vergnügen daran schöpfen, wenn sie andere schmähen. Man leitet nämlich das hebräische Wort von einem andern her, das eine solche Bedeutung hat. Die erstere Auslegung unsers Wortes aber, welches sonst nirgends vorkommt, scheint besser gegründet zu seyn, und wird durch v. 12. bestätigt. Gataker. Cornelius a Lapide spricht über diese Stelle: „Da die trennungsfüchtigen Engländer sich dem Gehorsame des Papstes entzogen hatten: so wurden, durch das gerechte Gericht Gottes, erstlich Heinrich VIII. ein Unwissender; hernach Eduard, ein Kind; und alsdenn Elisabeth, eine Frau, über ihre Kirche gesetzt.“ Wenn aber nur die damals lebenden übrigen europäischen Fürsten so viel Verstand und Muth gehabt hätten, als diese dreye: so würde sich Europa vielleicht nicht mehr unter einem so stolzen Kirchenvorsteher befinden. White.

3. 5. Und das Volk ic. Was der Prophet in diesem Verse meldet, mußte natürlicher Weise auf den Verlust aller dererjenigen folgen, welche die Wuth eines ungebundenen und aufrührerischen Hauses, durch ihr Ansehen, im Zaume halten, durch ihren Rath regieren, oder durch ihre Wohlredenheit stillen konnten. Lowth, White. Das Volk sollte auf Befehl und mit Zulassung der gemeldeten kindischen Obrigkeiten gedrängt werden. Polus. Dieses sollte nicht durch List, oder heimlich, geschehen: sondern mit offener Gewalt, wie Nicht. 18, 24. 25. Einige übersetzen hier so: und das Volk wird einander drücken; oder: unter dem Volke wird einer den andern drücken. Der Sinn ist überall einerley. Das hebräische Wort ist aber-leidend, wie 1 Sam. 13, 6. c. 14, 24. Jes. 53, 7. Der hebräische Ausdruck, Mann bey Mann, oder Mann gegen Mann, wofür bey uns steht: einer gegen den andern, ist sonst sehr gewöhnlich, und ohne einige fernere Bedeutung. Man lese 2 Mos. 21, 14. ic. Hier aber scheint doch einiger Nachdruck darinne zu liegen. Es soll hiermit vielleicht angedeutet werden, daß unter den Juden weder auf Freundschaft, noch

auch Anverwandtschaft, geachtet werden würde: sondern sie würden einen Nachbar eben so gern beleidigen, als einen Fremden; und einen Freund eben so gern, als einen Feind. Man lese Jer. 9, 4. 5. Alle Stände der Menschen sollten, ohne Absicht auf den Stand oder die Würde, unter einander verwirret seyn; und junge Leute sollten keine Scheu gegen die Alten bezeugen, 3 Mos. 19, 32. Man lese v. 12. Gataker.

Für ehrlich ist im Englischen achtbar übersetzt. Das Hebräische bedeutet eigentlich wichtig; wie hingegen dasjenige, das durch verachtet übersetzt ist, leicht bedeutet. Hier versteht man dadurch weakere und angesehene Leute; solche, die viel Macht und große Ehrenstellen besitzen. In die Gunst solcher sollten sich thörichte und unwürdige Leute, durch schändliche Kunstgriffe, eindringen, damit sie um so viel ungescheueter gegen andere Frechheit ausüben könnten. Gataker, Polus.

3. 6. Wenn jemand seinen ic. Einige übersetzen hier: denn einer wird ic. als ob hier, und v. 7. der Grund von der vorhin gemeldeten Verwirrung gezeigt würde; weil nämlich ein jeglicher öffentliche Bedienungen scheuen, und niemand darnach begierig seyn würde. Das Hebräische kann beyde Bedeutungen, wenn, und denn, wie Cap. 1, 29. 30. c. 2, 19. Nach unserer Uebersetzung, welche durch v. 7. bestätigt wird, zeigt dieser Vers vielmehr die Frucht oder Folge, als die Ursache, von demjenigen, was zuvor gemeldet worden ist; nämlich, der Staat sollte in einen so verwirreten Zustand gerathen, daß man froh seyn würde, wenn man nur jemanden fände, unter dessen Schutze man leben, und dem man die Regierung auftragen könnte. Gataker. Diejenigen, denen solches Anerbieten geschähe, würden es, in Erwägung der gegenwärtigen Umstände, gänzlich ausschlagen. Und da sonst immer der Neid unter nahen Anverwandten herrschet, wenn ein Bruder über den andern erhaben wird: so sollte also ein jeglicher sich scheuen, eine solche Erhebung anzunehmen. Gataker, Polus.

Jemanden angreifen ist eine Handlung, wodurch man andeutet, daß man Hilfe von ihm erwarte. Man lese Cap. 4, 1. Zach. 8, 13. Lowth. Hier sollte nun einer den andern angreifen, und zu ihm sagen: du hast ein Kleid, oder alles, was zur Unterstützung der Würde eines Beherrschers, die wir dir hiermit anbieten, nöthig ist<sup>126</sup>; wir hingegen

haben

(126) Für so schlechte Zeiten, als hier beschrieben werden, wäre dieses wol zu viel. Es scheint vielmehr dieses die Meynung zu seyn: „Du hast doch noch etwas, so wenig es auch ist, und kannst dich als eine Regimentsperson noch eher hervorthun, als wir, die wir gar nichts haben.“

doch diesen Anstoß unter deiner Hand seyn: 7. So wird er an demselben Tage seine Hand aufheben, und sagen: ich kann kein Arzt seyn; es ist auch kein Brodt, und kein Kleid, in meinem Hause; setze mich nicht zu einem Obersten des Volkes. 8. Denn Jerusalem hat angestossen, und Juda ist gefallen, weil ihre Zunge und Handlungen wider den HERRN sind, um die Augen seiner Herrlichkeit zu erbittern. 9. Die Gestalt ihres Angesichts zeuget wider sie, und ihre Sünden sprechen wider sie aus, wie Sodom; sie verbergen

v. 9. 1 Mos. 13, 13. c. 18, 21. e. 19, 1, 10.

haben weder Kleider noch Nahrung. Man lese v. 7. Lowth, Polus. Durch die folgenden und letzten Worte wird mit angedeutet, daß, durch übele Regierung, der Staat in Verwirrung gerathen, und die vorigen Oberhäupter, entweder durch äußerliche Gewalt, oder durch innerlichen Aufruhr, hinweg geräumt werden sollten. Für Anstoß steht im Englischen: Verwüstung. Diese sollte, wie es v. 7. erklärt wird, wieder gut gemacht werden. Polus. Nimm dich, sollte einer zu dem andern sagen, dieses schwankenden Staates an; unterstütze ihn durch deine Macht, und stimm ihm unter deinen Schutz. Polus, Lowth, White.

V. 7. So wird er ic. In dem vorhergehenden Verse nennet der Prophet den jämmerlichen Zustand, worin die Juden verfallen waren, Anstoß, oder Verwüstung, weil, ob schon ihre Monarchie, zur Zeit der Gefangenschaft, noch eine Zeitlang fortdauerte, doch ihr Staat, nach dem Tode des Josia, immer mehr in Verfall gerieth. Der dritte Feldzug Nebucadnezars mag billig als der letzte Stoß angesehen werden, wovon dieses wankende Gebäude vollends einwärts stürzte. Hier fährt Jesaia in der Beschreibung solcher Zeit fort, da die Umstände der Juden so verzweifelt seyn sollten, daß kein Mensch, unter so Verbindungen es auch seyn möchte, die Regierung würde annehmen wollen. White. Unter dem Worte aufheben wird hier entweder die Stimme begriffen, und also eine laute Betgerung angedeutet; oder die Hand, deren Aufhebung bey dem Schwören gebräuchlich war, 1 Mos. 14, 22. 5 Mos. 32, 40. ic. und womit hier der Angegriffene zu erkennen giebt, er sey festiglich entschlossen, die Regierung nicht anzunehmen. Polus, White. Mit der erstern Entschuldigung, er verstehe die Heilungskunst nicht, und sey kein Wundarzt, wird auf den verdorbenen Zustand der Juden gezelet, der Cap. 1. unter dem Bilde eines Körpers voll tödtlicher Wunden und stinkender Schwäre vorgestellt worden ist. Man lese auch Cap. 30, 26. Der Sinn ist: ich kann mich nicht unterwinden, so verzweifelte Krankheiten zu heilen, wie diejenigen sind, womit der Staat bisher vergiftet gewesen ist. Mit der andern Entschuldigung wird auf die Hungersnoth gesehen, die in diesem Capitel v. 1. gedrohet worden ist. Ich habe, soll der Angegriffene sagen, selbst nicht genug Nahrung und Kleider für mein eigenes Hausgefinde; vielweniger so viel, daß

ich eine so hohe Würde bestreiten könnte. Es fehlt überall an allen Nothwendigkeiten. Ich habe nicht die erforderlichen Geschicklichkeiten zu einer so hohen Würde; und die Zeiten sind so böse, daß ich mich der Gefahr und dem Neide nicht aussetzen will, welche damit verbunden sind. White, Polus, Gataker, Lowth. Oder, die Furcht sollte denjenigen, dem eine so hohe Würde angetragen würde, vielmehr zu einem falschen Eide bewegen, als zu Annehmung einer so beschwerlichen und gefährlichen Würde. Gataker.

V. 8. Denn Jerusalem hat ic. Einige übersehen: wenn Jerusalem ic. als ob hier noch immer derjenige, der die Regierung ausschlägt, fortredete, und hiervon den Grund angäbe, der Staat sey zu sehr verfallen, als daß er ihn, durch seine Kräfte, wieder aufrichten und unterstützen könnte. Es ist aber dem Zusammenhange gemäßer, wenn man unsere obenstehende Uebersetzung beybehält, oder gewislich, für denn, übersetzt, wie das Hebräische Hiob 8, 6. c. 20, 20. Ps. 44, 23. gebräuchet wird. Man könnte auch so übersetzen: darum hat Jerusalem ic. wie Ps. 116, 10. Jer. 9, 20. Denn es scheint, der Prophet wolle nicht nur das Verderben der Juden, dessen v. 6. gedacht ist, beschreiben: sondern auch die Ursachen davon vorstellen, nämlich ihre außerordentliche Hartnäckigkeit und Unverschämtheit in ihrem Zeigen gegen Gott, da sie sich sowol mit Worten, als mit Werken, wider den Herrn setzten, von dem sie doch das Wesen empfangen hatten. Gataker. Sie thaten nur, was in den herrlichen und allsehenden Augen Gottes böse war; in den Augen Gottes, der eine glanzreiche Majestät besitzt, und von dem gesagt wird, daß er zu reine Augen habe, als daß er das Böse anders, als mit Abscheu, anschauen könnte, Hab. 1, 13. Lowth.

V. 9. Die Gestalt ihres ic. Das durch Gestalt übersehte Wort wird von einigen durch Präzision ausgedrückt, weil es von einem Worte herkömmt, welches erkennen bedeutet, Spr. 20, 11. von andern durch Entfremdung, weil eben dasselbe Wort zuweilen bedeutet, sich fremde anstellen, 1 Kön. 14, 5. 6. und von noch andern durch Härteigkeit, indem sie es von einem Worte herleiten, welches Hiob 19, 3. verhärtet bedeutet, und auch von den Arabern in diesem Verstande gebräuchet werden soll. Die Ursache, welche die Bedeutung dieses Wortes so ungewiß

bergen sie nicht; wehe ihrer Seele! denn sie thun sich selbst Uebels. 10. Saget dem Gerechten, daß es ihm wohlgehen soll; daß sie die Frucht ihrer Werke essen werden. 11. Wehe dem Gottlosen; es wird ihm übel gehen: denn die Vergeltung seiner Hände wird ihm geschehen. 12. Die Treiber meines Volkes sind Kinder, und Weiber herrschen

wiß machet, ist, weil es sonst nirgends in der Schrift, außer hier, vorkömmt. Gataker. Indessen ist der Sinn hier klar. Schon das äußerliche Ansehen der Juden war, ohne fernern Beweis, zureichend, jemanden zu überzeugen, wie es innerlich mit ihnen beschaffen sey. Die Gestalt ihres Herzens zeigte sich so deutlich an ihrem Auge, als ob sie auf ihr Angesicht geprägt, oder auf ihre Stirne gegraben wäre. Sie verübten die schändlichsten Missethaten ohne Scham, und sucheten ihre Ehre in der Schande, wie Sodom, 1 Mos. 19, 5. Man lese Cap. 1, 10. So zeugete ihr Angesicht wider sie vor Gott und Menschen. Gataker, White, Lowth, Polus. Deswegen wird das Weh wider sie ausgerufen. Sie selbst ziehen das Elend durch ihre erschreckliche Gottlosigkeit über sich; und Gott wird gleichsam gezwungen, seine Gerechtigkeit durch ein sehr merkwürdiges Gericht zu verteidigen. Polus, White. Das Wort Seele, welches sonst überhaupt die Person selbst bedeutet, vergrößert hier den Nachdruck, und zeigt, daß die Worte des Propheten vielmehr eine Besklagung, als eine Drohung, enthalten. Gataker. Für thun steht im Englischen: vergelten: allein das hebräische Wort wird mehrmals von einem bloßen Thun, ohne Vergeltung, gebraucht, wie Ps. 7, 5. Man vergleiche hiermit Hof. 13, 9. Polus.

V. 10. Saget dem Gerechten 10. Durch die Gerechten werden die wenigen Frommen gemeynet, die in dem jüdischen Lande noch übrig waren, und den Saamen der Gerechtigkeit in sich hatten, ob sie schon nicht vollkommen nach dem Gesetze gerecht waren: denn solches ist niemanden auf der Erde möglich. Man lese Ps. 32, 11. 12. Diesen Gerechten giebt nun Gott durch den Propheten, und hernach durch die Priester und Leviten, die Versicherung, daß die Güte Gottes über ihnen bleiben, und er sie, auch in den elendesten und verwirrtesten Zeiten, beschirmen werde. Man lese Cap. 8, 24. 2 Petr. 2, 9. Polus, Gataker. Einige verstehen diese Worte folgendergestalt: Vielleicht werdet ihr sagen, den Gerechten sey verheißen, daß es ihnen wohlgehen werde. Allein, ihr seyd keine Gerechte, und dürfet euch daher solcher Verheißung nicht anmaßen, 5 Mos. 28, 18. 19. Andere glauben, daß hiermit die falschen Propheten bestrafet werden, welche die Herzen der Frommen betrübeten, und den Gottlosen Friede verkündigten, Ezech. 13, 19. 22. 127).

Für: daß es ihm wohlgehen wird, steht in der Grundsprache nur: daß gut; wie v. 11: daß böse. Durch diesen abgebrochenen, aber nachdrücklichen, Ausdruck wird angedeutet, daß den Guten Gutes begegnen werde, was auch andern widerfahren möge: denn zu ihrem Heile wirket alles mit zum Guten, Röm. 8, 28. Man findet einen ähnlichen Ausdruck Hiob 34, 18. Die letzten Worte bedeuten: es kann nicht fehlen; es muß ihnen, für ihre guten Werke, Gutes wiederfahren. Der Ausdruck ist von Ackerleuten hergenommen, von denen gesagt wird, daß sie die Frucht ihrer Arbeit essen, oder genießen, wenn sie von demjenigen, womit sie sich zuvor bemühet haben, gespeiset und gekleidet werden. Gataker. So finden die Tugendhaften hier einen Trost zur Zeit eines allgemeinen Elendes. Gott wird alsdenn ihr Theil und ihr Schutz seyn, weil sie gegen ihn eine anständige Aufführung beobachtet haben. White, Polus.

V. 11. Wehe dem Gottlosen 11. Wie zwischen den Handlungen der Gottlosen, und der Frommen, ein offener Unterschied ist: so wird auch ein Unterschied in ihrer Belohnung seyn. Segen, als die Frucht guter Werke, wird den Frommen zu Theile werden: den Bösen aber das Gericht, als die eigentliche Belohnung und Folge der Gottlosigkeit. White. Schwere Gerichte sind wider die Gottlosen bestimmt, und werden auch diese gewiß treffen, ob sie sich schon mit unter die Gerechten mischen. Polus. Man findet eine gleichlautende Stelle Pred. 8, 12. 13. Beyde Stellen geben deutlich zu erkennen, daß Gott eine Zeit bestimmt habe, da er einen Unterschied zwischen den Gerechten und den Gottlosen machen werde. Elende und verwirrte Zeiten sind am geschicktesten, die Menschen daran zu erinnern, daß Gott solche Unordnungen einmal verbessern werde. Lowth.

V. 12. Die Treiber meines 12. Oder: die Unterdrücker meines 12. wie man im Englischen findet. Einige übersetzen hier: Unterdrücker lesen mein Volk ab; das ist, sie plündern und berauben es dergestalt, daß es nichts übrig behält. In der That kann auch das hebräische Wort eigentlich von einem solchen verstanden werden, der Trauben nachliest. So würde hier auf 3 Mos. 19, 10. 5 Mos. 24, 21. gezielet werden; und der Verstand wäre: sie nehmen ihnen alles vollends ab, was ihnen aus dem vorigen

(127) Da wir eine Ironie allhier anzunehmen um so vielweniger befugt sind, je weniger bisher in diesem ganzen Vortrage an die falschen Propheten auch nur gedacht worden; und da auch die vorhergehende Meynung, von Wegräumung eines Einwurfs, etwas gezwungen ist, so behält die erste Erklärung den Vorzug.



sehen über dasselbe; o mein Volk; die dich leiten, verleiten dich, und den Weg deiner Steige schlucken sie ein. 13. Der HERR stellet sich, um zu rechten, und er steht, um die Völker zu richten. 14. Der HERR kömmt zum Gerichte wider die Aeltesten seines Volkes, und die Fürsten desselben: denn ihr habet diesen Weingarten verzehret; der Raub

v. 12. Jes. 9, 15.

des

vorigen Elende noch übrig geblieben ist. Man lese Jer. 6, 9. c. 49, 9. und unten, v. 14. Lowth, Gataker, White. Allein, das hebräische Wort scheint vielmehr Kinder zu bedeuten, wie ein ähnliches Wort, Jer. 6, 11. c. 9, 20. Und so kehret der Prophet hier wieder zu denen Gerichten zurück, die er v. 4. gedrohet hatte. Gataker, White. Der Sinn wird also seyn: Kinder und Weiber, oder die Schwachen und Verächtlichen unter dem Volke, werden sich einer Herrschaft über die Größern und Vornehmern anmaßen, und also theils ihre eigene Frechheit, theils die Niederträchtigkeit der übrigen, die solches dulden, an den Tag legen. Man lese v. 4. 5. So wird das Wort Weiber Cap. 27, 11. gebraucht; und bey dem Virgil a) spricht ein Latiner zu den Trojanern:

O vere Phrygiae, neque enim Phryges, - - d. i. Weiber send ihr; phrygische Weiber: keinesweges phrygische Männer. Gatak. Pol. Lowth.

Durch den Ausdruck, mein Volk, will der Prophet gleichsam die Juden erinnern, wenn man für die vornehmste Ursache des gegenwärtigen Unheils halten müsse. Gataker.

a) Aen. lib. 9. v. 617.

Die dich führen sind die geistlichen und weltlichen Führer, sonderlich die Priester und Propheten, welche dem Volke den rechten Weg zeigen sollten, in der That aber dasselbe, durch ein böses Beyspiel, auf Irrwege führen. Andere übersetzen dafür: die dich segnen, oder glücklich preisen; das ist, die falschen Propheten, die dich in der Sünde bestärken, und dich durch liebliche Worte von Sicherheit und Friede in den Schlaf wiegen; und also ins Verderben bringen. Sie führen dich, durch ihre böse Beyspiele und Lehren, ganz süße von dem Wege des Heils ab, bis du an den Rand der steilen Höhe kömmt, wo der Weg gleichsam verschlungen ist; so, daß du nothwendig fallen mußt. Dieses ist der Sinn des Ausdrucks: den Weg deiner Steige schlucken sie ein. Lowth, Gataker, Polus, White. Für: einschlucken steht im Englischen: verderben. Andere übersetzen dafür: bedecken, oder verbergen; wie das hebräische Wort 4 Mos. 4, 20. gebraucht seyn soll; weil nämlich verborgene, oder bedeckte, Dinge eben so vor dem Auge weggenommen sind, wie eingeschluckte oder vernichtete Dinge. Man deutet dieses auf die Priester und Leviten, welche die Lehre des Gesetzes, wornach man sich hätte richten sollen, vor dem Volke verbargen, Luc. 11, 52. Die andere Bedeutung ist

VIII. Band.

aber deutlicher, und findet mehr Beyfall. Das hebräische Wort bedeutet auch 4 Mos. 4, 20. nicht bedecken: sondern einwickeln; so, daß eine Sache gleichsam von demjenigen verschlungen zu seyn scheint, wovon sie gewickelt wird. Gataker.

B. 13. Der Herr stellet ic. Für rechten steht im Englischen: richten. Gott wird, als Richter, in kurzem, und gewiß, erscheinen, um die Sache zu untersuchen, und den Ausspruch zu thun. Polus. Andere behalten die Uebersetzung durch rechten, Gott wird die Sache der Juden wider die bösen Obrigkeiten vertheidigen, Jer. 50, 34. oder, als Richter, beyde Parteyen hören, Mich. 7, 9. Für stellet sich wollen andere lieber sagen, setzet sich, oder, hat sich gesetzt; nämlich zum Gerichte. Nachgehends wird er, nach der Gewohnheit der Richter, aufstehen, und das Urtheil sprechen. Sein Stehen kann auch seine Beharrung in dieser Sache andeuten. Wenn er sich einmal gesetzt hat: so wird er nicht ablassen, bis die Sache zu Ende ist. So bedeutet stehen auch sonst beharren, wie Pred. 8, 3. Hof. 10, 9. Die Völker, in der mehrern Zahl, bedeuten die ganze Menge des jüdischen Volkes. Alle dieselben, ohne Ausnahme, sollten gehört und gerichtet werden. Gataker. Richten bedeutet hier vertheidigen, erlösen, oder freysprechen. Polus.

B. 14. Der Herr kömmt ic. Gott wird die raubsüchtigen Obrigkeiten, wegen ihrer unerlaubten Erpressungen, zur Rechenschaft ziehen, ob sie schon so mächtig zu seyn glauben, daß ihr Verfahren nicht untersucht werden könne, weil, da die Gesetze in ihren Händen sind, niemand sich unterstehen werde, sie zu verklagen. Die armen unterdrückten Unterthanen werden einen Vertheidiger an Gott finden. Er wird ihre Sachen richten, und es dahin bringen, daß die Unterdrücker alles, was sie mit Unrecht besitzen, wiederum herausgeben müssen. Man lese v. 1. 2. 3. White, Lowth. Die Obrigkeiten werden die Aeltesten genennet, weil man sie gemeinlich aus bejahrten Leuten erwählte. Polus. (Man lese Patrick über 1 Mos. 24, 2. 2 Mos. 3, 16. 2c.) Einige glauben, dieser Ausdruck diene, um diese Aeltesten von den Aeltesten der Priester zu unterscheiden. Allein, sie waren beyde schuldig; und in der Regierung scheinen sie beyfammen, oder unter einander vermischet gewesen zu seyn. Man lese 5 Mos. 17, 9. 2 Chron. 19, 8. Der Ausdruck, verzehren, ist von reißenden Thieren hergenommen, welche die Felder verderben, und die Weinstöcke, oder andere Pflanzen, zu Grunde richten.

F

Einige

des Elenden ist in euren Häusern. 15. Was ist euch, daß ihr mein Volk zerfnirschet, und die Angesichter der Elenden zermalnet? spricht der Herr HERR der Heerschaaren. 16. Ferner spricht der HERR: Darum, weil die Töchter Jerusalems sich erheben, und mit

Einige übersetzen: ihr habet verbrannt; wie das hebräische Wort Nicht. 15, 5. Ps. 80, 17. 83, 15. 2c. gebrauchet wird. Ihr habet ihn so verwüestet, als ob er mit Feuer verbrannt wäre, Joel 2, 3. Gataker. Anstatt, ihn zu erhalten, und zu beschneiden, welches eure Pflicht war, habet ihr ihn zu Grunde gerichtet. Die Kirche und der Staat Israels werden oftmals, wie hier, der Weingarten Gottes genennet, Ps. 80, 5. 15. 16. Jes. 5, 1. Jer. 2, 21. 2c. Polus. Der Mangel des Verbindungszeichens vor den letzten Worten machet den Sinn um so viel nachdrücklicher. Gataker. Ihr habet den Elenden auf eine gewaltsame Weise beraubet, wie wilde Thiere das Vieh weg-rauben. Man lese Cap. 10, 2. Gataker, Polus. Solcher Raub ist in euren Häusern, und dienet daher zu einem vollkommenen Zeugnisse wider euch. Gataker.

B. 15. Was ist euch 2c. Oder: was meynet ihr? Es ist eine abgebrochene Medensart, die Zorn und Eifer ausdrückt. Man könnte auch so übersetzen: was habt ihr zu thun? Wer hat euch die Macht gegeben, mit meinem Volke so zu verfahren? So ist dieses ein scharfer Verweis, der nicht wenig Grimm und Unwillen zu erkennen giebt. Polus, Gataker. Zerfnirschen bedeutet, allerley Grausamkeiten ausüben, wie Ps. 94, 5. Ein gleiches kann auch das folgende Wort, zermalmen, bedeuten. Warum mergelt ihr, durch eure Unterdrückung, mein Volk aus? Warum schlaget ihr diese Menschen gar braun und blau? Ihr raubet ihnen nicht nur ihre Güter und ihren Unterhalt: sondern ihr verübet auch Grausamkeit gegen ihre Personen, so, daß man die Merkmale davon an ihrem Angesichte spüren kann. Man vergleiche hiermit Mich. 3, 23. Gataker, Lowth. Die Ausdrücke sind von dem Getreide hergenommen, wenn es gemahlen, oder in einem Mörser gestampfet wird, Spr. 22, 22. White.

B. 16. Ferner spricht der Herr 2c. Von demjenigen, was der Herr wider die Männer, und sonderlich wider die Großen und Obrigkeiten, thun wollte, geht der Prophet nun weiter fort zur Beschuldigung der Weiber, und zur Androhung desjenigen, was ihnen begegnen würde. Die Töchter Zions bedeuten die Weibspersonen, die zu Jerusalem wohnten. Diese Stadt wird hier Zion genennet, weil Zion einen wichtigen Theil davon ausmachete. Man lese Cap. 4, 3. Und vielleicht wird Jerusalem hier

deswegen vornehmlich durch Zion ausgedrückt, weil die meisten vornehmen Frauenspersonen, die der nachgehends gemeldeten Ausschweifungen schuldig waren, in diesem Theile der Stadt wohnten, wo der König Hof hielt; wie denn auch die zuvor bestrafte Oberhäupter ihren Aufenthalt vornehmlich zu Zion hatten. Von einer andern Bedeutung des Ausdrucks, Tochter Zions, lese man Cap. 1, 8. Die Ausstreckung des Halses zeigt zuweilen ein ernstliches Verlangen an, wie Röm. 8, 19. Gataker. Hier aber ist sie ein Zeichen des Stolzes und Hochmuthes, wie Ps. 75, 6. Winken bedeutet, wollüstige Blicke werfen<sup>128)</sup>. Die Töchter Zions thaten dieses; und auch ihr Gang war ungebunden und leichtfertig. Gataker, Polus. Die Worte קָרָא, und נָחַם, kommen sonst nirgends vor; und ihre Bedeutung ist daher ungewiß. Einige sagen, קָרָא stamme, wenn, wie auch geschehen kann, ein Buchstabe verwechselt wird, von einem Worte her, welches die Trommel rühren bedeutet; und so verstehen sie es entweder von dem Rasseln der Schuhe und Pantoffeln, oder von einem gemachten und künstlichen Tritte, wodurch sie ein starkes Getöse erregten. So könnte man nun übersetzen: und zu gehen pflegen, als ob sie die Trommel schlugen. So wird bey einer andern Gelegenheit von den vornehmen Frauenzimmern von Ninive, die gefangen hinweggeführt worden waren, gesagt: ihre Jungfrauen (nämlich die Jungfrauen der Königin, die mit derselben in gleichen Umständen waren,) werden sie führen, und auf ihrem Herzen trommeln, Nah. 2, 7. Andere leiten diesen Ausdruck von einem Worte her, welches ein kleines Kind bedeutet, Jer. 40, 7. c. 41, 16. Sie übersetzen also: und gehen, wie kleine Kinder, die kaum gehen können, und daher noch geführt werden müssen. Noch andere halten dieses für die Bedeutung: Sie gehen leichtfertig, und hüpfen, wie kleine Jungen und Mägdchen; gar nicht, wie es sich für ehrliebende Frauenspersonen schicket. Ferner verstehen einige das hebräische Wort von einem gewissen tactmäßigen Gange, und leiten es von einem Worte her, das im Arabischen von einem Pferde gebrauchet wird, welches einen gemessenen Schritt geht. Gataker. Doch erklären einige eben diesen Ausdruck, noch von dem Rauschen der seidenen Kleider bey solchen Frauenspersonen, wenn sie, im Gehen, an einander anstrichen; oder von einem gewissen regelmässi-

(128) Andere erklären es lieber aus dem Chaldäischen und Syrischen vom Schminken mit Spießglas, wovon die Augen helle, und die Augenbraunen schwarz werden. Man sehe Wilh. Ernst Tenzels monatl. Unterred. vom Jahre 1689. S. 501. u. f.

mit ausgestrecktem Halse gehen, und mit den Augen winken, und im Gehen hüpfend dahin treten, und als ob ihre Füße gebunden wären: 17. So wird der HERR den Schädel der Töchter Zions ausfäßig machen; und der HERR wird ihre Schaam entblößen.

18. An

gen Getöse, welches sie im Tanzen mit den Füßen machten. Pars pedibus plaudunt choreas. Einige Ausleger sind der Meynung, daß diese Frauenzimmer Perlen an ihren Schuhen gehabt haben, welche, im Gehen, wenn sie an einander trafen, ein Geläut erregten, das in einiger Entfernung gehört werden konnte. Solches dienete, wie Plinius b) spricht, den vornehmen Frauen zu Rom anstatt eines Vorgängers mit Ruten und Weilen. Denn wenn das Volk dieses Geläute hörte: so machte es Platz, weil es wußte, daß eine vornehme Frau kam. Gouffet will, es werde hier ein Gehen wie mit gebundenen Füßen angedeutet. Aben Esra nimmt die Erklärung dererjenigen an, die dadurch einen solchen abgemessenen Gang verstehen, wie man an einem Pferde sieht, welches den Paß geht: denn bey den Arabern hat das Wort diese Bedeutung. Die Bedeutung der letzten Worte ist eben so ungewiß. White. Im Englischen sind sie also übersezt: und machen ein Getöse mit ihren Füßen; nämlich vermittelt gewisser Zierrathen an ihren Schuhen. Polus. נִסְּוּן stammt von einem Worte her, welches Spr. 7, 22. Fesseln c) bedeutet, und auch hier, v. 18. von Bändern gebrauchet wird. Daher verstehen einige den gegenwärtigen Ausdruck so: sie gehen, als ob ihre Füße gebunden wären. Andere sagen, das Hebräische bedeuete, ein Geläute machen, und es werde hiermit entweder auf kleine Schellen an den Schuhen gesehen, oder auf Knöpfe an den Kniebändern, oder auf kleine goldene oder silberne Ketten, die sie an den Weinen trugen. Diejenigen, welche übersezen: als ob ihre Füße gebunden wären, verstehen einen solchen abgemessenen Schritt, wie das vorige Wort anzeigt. Derselbe wird hier ferner durch ein Gleichniß beschrieben, welches entweder von Gefangenen hergenommen ist, die an den Füßen gefesselt sind, und daher nicht frey gehen können; oder von den Spannfetten, und Spannstricken, die man jungen Pferden anleget, damit sie einen guten Schritt gehen lernen. Dieses kömmt ziemlich mit der Bedeutung des vorhergehenden Wortes bey den Arabern überein. Gataker. Einige verstehen dieses von einer gewissen Art von kleinen Ketten, womit die Frauenspersonen ihre Füße banden, damit sie nicht zu weit treten möchten. Man lese den D. Alir d). Die Bedeutung solcher Kunstwörter wird gemeinlich zugleich mit denen Moden verloren, welche sie anzeigen. Lowth.

b) Lib. 9. c. 35. c) Man lese Sammond über diese Stelle. d) Reflex. upon Script. P. 1. c. 20.

V. 17. So wird der 17. In dem vorhergehenden Verse sind die Mishandlungen der Töchter Zions gemeldet worden; und hier folget die Strafe, die sie deswegen zu erwarten hatten. Gott wollte sie durch diejenigen Dinge, und an denenjenigen Gliedern strafen, wodurch sie ihre Eitelkeit und Hoffart an den Tag geleet und ausgeübet hatten. Gataker. Das Haupthaar ist die Ehre einer Frauensperson, 1 Cor. 11, 15. Das jüdische Frauenzimmer scheint sehr stolz darauf, und sehr besorgt gewesen zu seyn, alle Locken auf das genaueste zu beugen. Daher drohet Gott hier, er wolle ihnen dasjenige rauben, worauf sie sich so viel einbildeten, und ihnen eine Krankheit zuschicken, wovon das Haar ausfallen sollte; oder sie sollten schwere Lasten in der Knechtschaft tragen, wovon ihre Locken verderbet werden würden. So sollten ihre Köpfe nicht nur ihrer Annehmlichkeit beraubet, sondern auch sogar ekelhaft gemacht werden. Polus, White, Gataker. Das hebräische Wort, welches sonst nirgends, als hier, vorkömmt, und durch ausfäßig machen übersezt ist, stammt von einem andern her, welches, wenn man, wie vielmals geschieht, einen Buchstaben verwechset, einen Schwärz bedeutet, und oftmals in der Beschreibung des Ausfages gebrauchet wird, wie 3 Mos. 13, 2. 6. 11. ja auch ohne eine solche Verwechselung der Buchstaben eben dieselbe Bedeutung hat, Cap. 5, 7. Die Meynung ist also: Gott wird garstige Schwärze senden, wovon das Haar ausfällt, auf welches die Weiber sich so viel einbildeten. Dieses konnte entweder durch Mishandlung in feindlichen Händen, oder durch irgend eine Krankheit, geschehen, dergleichen oftmals auf ein unordentliches Leben folget. Einige übersezen: so wird der Herr den Schädel auszupfen, oder kahl machen. Dieses konnte geschehen, indem ihnen die Köpfe im Gefängnisse von den Feinden beschoren wurden, wie Leibeigenen oftmals wiederfuhr, 5 Mos. 21, 12. und zuweilen mit Fleiß geschah, um sie zu beschimpfen. Sie selbst konnten auch in so traurige Umstände versetzet werden, daß sie sich selbst das Haar abschneiden, oder gar ausraufeten; wie in großem Elende, aus Ungebuld, oftmals geschah. Man lese Jer. 7, 29. Die erste Erklärung ist aber wahrscheinlicher. Man lese v. 24. Gataker.

Ihre Schaam sollte entblößen werden, indem die Feinde ihnen alle ihre Kleider raubeten, und ihnen nicht so viel übrig ließen, daß sie ihre Schaam hätten bedecken können; auf welche unmenschliche Art Ueberwinder sonst gegen Ueberwundene zu verfahren pflegeten. Man lese Cap. 20, 4. Jer. 13, 22.

18. An demselben Tage wird der Herr den Schmuck der Kniebänder wegnehmen, und die Netzgen, und die Mondgen. 19. Die Riethdössgen, und die kleinen Kettgen, und die schim-

Mich. 1, 11. Nah. 3, 5. Polus, Lowth. Ober, sie sollten durch irgend eine andere unanständige und schädliche Handlung geschändet werden <sup>129</sup>. Man vergleiche hiermit Cap. 47, 3. Ezech. 16, 37. c. 23, 10. 26. Polus.

B. 18. An demselben Tage 1c. Hier wird von allerley Schmucke geredet, den das jüdische Frauenzimmer an Festtagen anzulegen gewohnt war, und welcher daher den Trauerkleidern, Cap. 61, 3. entgegen gesetzt wird. Das Wort Schmuck bezieht sich nämlich auf alles, was in diesem und einigen folgenden Versen vorkommt. Man lese die lateinische Synopsis. Gataker, Polus. Das durch Kniebänder übersetzte Wort bedeutet eigentlich etwas, womit die Beine, oder Füße, umgeben werden. Vielleicht sollen Schuhe dadurch angezeigt werden. White. Sonst bedeutet es Fesseln, Spr. 7, 22. Die meisten aber verstehen dadurch Kniebänder, oder Kettchen; nämlich, solche goldene Kettchen, dergleichen vornehmlich Frauenzimmer in verschiedenen Morgenländern noch iso trägt. Darauf wird vermuthlich v. 17. in dem letztern Theile gezeiet. Gataker. Durch Netzgen kann man solche Zierrathen verstehen, die unten an den Kleidern hiengen, wie die Schellen an den Kleidern des Hohenpriesters. White. Einige übersetzen dafür Einfassungen; als ob dieses Wort, mit Verwechslung eines Buchstabens, von dem Worte herkäme, welches man 2 Mos. 28, 4. 39. findet; ob schon einige das Werk voll kleiner Augen von dem gestrickten Werke unterscheiden wollen. Einige sagen, das vorhergehende Wort zeige einen Schmuck der Füße an, dieses aber einen Schmuck der Beine; das eine bedeute Schuhe, oder Socken: das andere aber Beinkleider. Man kann hiervon nichts gewisses sagen. Gataker. Das durch Mondgen übersetzte Wort kommt nur hier, und Nicht. 8, 21. 26. vor, wo von diesem Schmucke gesagt wird, daß er an den Halsen der Kameele der Fürsten Midians gewesen sey. Gemeinlich giebt man zu, daß dieses Wort, wenn zweien Buchstaben, die sehr nahe mit einander verwandt sind, mit einander verwechselt werden, von einem Worte herstamme, welches bey den Syrern den Mond bedeutet; daher auch die syrische Göttinn Astarte genennet wird. Und zwar wird dadurch der volle, nicht aber der halbe Mond angezeigt. Einige übersetzen es durch Ketten, oder Halsbänder. Allein, ob schon dieselben rund sind: so dienen sie doch nicht zu einem füglichem Bilde des Mondes. Hernach wird auch von ihnen gesagt, daß sie an den Halsen der Kameele gewesen sind, Nicht.

8, 26. und also waren sie von solchen Dingen unterschieden. Viele andere verstehen hierdurch kleine runde Spiegel, die, wegen ihrer runden Gestalt, nicht unfüglich mit dem Monde, und zwar mit dem vollen Monde, verglichen werden: denn derselbe hat in den morgenländischen Sprachen seinen Namen von der runden Gestalt. Doch wozu dienten die kleinen Spiegel an den Halsen der Kameele? Endlich wollen einige, daß hier gewisse Zierrathen an den Schuhen gemeynet werden, dergleichen die römischen Edelleute trugen, um sich von dem gemeinen Pöbel zu unterscheiden; oder auch andere Zierrathen, oder Edelgesteine, in Gestalt des Mondes, dergleichen, nach dem Zeugnisse der alten Schriftsteller, auch bey andern Völkern gebräuchlich gewesen sind. (Man lese Patrick über Nicht. 8, 21.) Und ob schon solche Zierrathen der Völker nicht einen vollen, sondern einen zunehmenden oder gehörnten Mond vorstellten: so konnten sie doch von eben derselben Art mit den hier gemeyneten gewesen seyn. Denn ob schon der Mond seinen Namen von seiner runden Gestalt hat, und daher sein Name vermuthlich, im ersten und eigentlichen Sinne, den vollen Mond bedeutet: so wird doch eben dieser Name, vermuthlich, im weiterem Verstande, von allerley andern Gestalten des Mondes gebraucht worden seyn. Das hier befindliche hebräische Wort kann daher sehr wohl auch von solchen Zierrathen gebraucht werden, die mit dem Monde, in einer oder der andern Gestalt, nur einige Aehnlichkeit hatten. Und solches kann sehr wohl von den silbernen oder goldenen Platten an dem Schmucke der Kameele gelten, wovon Nicht. 8, 21. 26. geredet wird. Gataker, Polus.

B. 19. Die Riethdössgen, und 1c. Das erste hebräische Wort in diesem Verse kommt von einem andern Worte her, welches tröpfeln bedeutet. Da nun die beste Myrrhe diejenige ist, die von sich selbst aus der Staupe tröpfelt: so wird sie 2 Mos. 30, 34. mit einem Worte benennet, welches mit dem gegenwärtigen einerley Ursprung hat. Einige nehmen daher an, daß hier die goldnen Dössgen gemeynet werden, worinne die Frauenspersonen Myrrhen, und anderes Räuchwerk, bey sich zu tragen pflegten. Solche Dössgen bekamen ihren Namen von demjenigen, wozu sie zuerst verfertigt worden waren. Man lese v. 20. Andere denken aber hier auf Perlen, die von ihrer Gestalt so genennet wurden, weil sie den Tropfen von Myrrhen, oder andern harzichten Dingen, ähnlich waren. Für Kettgen steht im Englischen: Armbänder. Das hebräische Wort bedeutet Ket-

(129) Füglichere erklären andere diese Stelle von einer gewissen Art Hauben, welche der Herr abreißen wolle, damit jedermann den ausfägigen Schädel, davon zuvor die Rede war, sehen könne.

schimmernden Kleidungen.

20. Die Hauptbekrönungen, und die Armzierrathen, und die Binden,

ten; und vielleicht Ketten von der kleinsten Art, wie unsere Armketten gemeinlich sind. In der einzeln Zahl kömmt das Wort, wie man es hier findet, sonst nirgends vor: wohl aber in der doppelten oder mehrern Zahl, in der Beschreibung der hohenpriesterlichen Kleider, 2 Mos. 28, 14. c. 39, 15. wo es kleine Ketten bedeutet. Es stammet von einem Worte her, welches drehen oder flechten bedeutet, und mit einem andern verwandt ist, wodurch der Nabel ausgedrückt wird, Ezech. 16, 4. wie auch mit demjenigen, welches 1 Sam. 17, 5. durch schuppichten Panzer, oder Panzerhemde, übersetzt ist. Am wahrscheinlichsten werden durch dieses Wort solche Zierrathen gemeint, die aus schuppenartiger, oder geflochtener Arbeit bestunden, wie der Panzer Goliaths, und einige Dinge an der priesterlichen Kleidung. Einige glauben, man könne durch dieses Wort allerley Kettchen verstehen, die um den Hals, um die Arme, oder um die Beine, getragen wurden. Der Chaldäer braucht es aber zuweilen von Haken; und daher sollte man wohl muthmaßen, daß es solche goldene Haken bedeute, dergleichen die Frauenspersonen brauchten, um ihre weiten und fliegenden Kleider zusammen zu heften. Für Kleider übersetzen andere Umwindungen, oder Masken, oder Schleyer, oder Hüllen, dergleichen sich die Frauenspersonen bedienten, um ihr Angesicht zu bedecken; wie man von der Rebecca liest, 1 Mos. 24, 65. und wovon der Apostel redet, 1 Cor. 11, 10. denn das Haupt bedeutet bey ihm nicht bloß den haarichten Theil des Kopfes: sondern auch das Angesicht. So verstehen einige dieses hebräische Wort, weil die jüdischen Schriftsteller es von einer Bedeckung brauchen. Sie scheinen solches aber deswegen zu thun, weil sie es hier in diesem Verstande nehmen: denn in der Schrift wird es nirgends so gebraucht. Andere erklären es daher von Zittern, oder zitterndem Schmucke, welcher, indem er zittert, um so viel mehr glänzet. Denn es stammet von einem Worte her, welches in der Schrift zittern, beben, oder erschüttern, bedeutet, Ps. 60, 4. Nah. 2, 3. Sach. 12, 2. Das Wort selbst kömmt sonst nirgends als hier vor. Gataker.

**B. 20. Die Hauptbekrönungen, und 20. Oder: die Hüte.** Dieses Wort hat einerley Ursprung mit demjenigen, welches v. 18. durch Schmuck übersetzt worden ist. Daher versteht man dadurch zuweilen allerley schöne Kleider, wie Cap. 61, 3, 10. Gemeinlich aber bedeutet es einen Kopfsputz, sowol bey Männern, als bey Weibern, wie 2 Mos. 39, 28. Ezech. 24, 17, 23. c. 44, 18. Man lese v. 22. Gataker, Polus. Für Armzierrathen steht im Englischen: Zierrathen der Beine; weil das Stammwort im Hebräischen gehen, oder forttreten bedeutet. Allein, aus

solchen Ableitungen ist nicht allemal ein sicherer Schluß zu machen. Eben dasselbe Wort, nur daß ihm ein  $\alpha$  vorgesetzt ist, welches den Ursprung nicht verändert, wird 4 Mos. 31, 50. durch Armring, und 2 Sam. 1, 10. durch Armgeschmeide übersetzt. Daraus erhellet, daß es ein Schmuck gewesen ist, der gemeinlich an den Armen, und nicht an den Beinen, getragen wurde: denn es wurde von dem Arme Sauls herabgenommen. Man lese v. 19. die Erklärung des Wortes, welches durch kleine Ketten, oder Armbänder übersetzt ist. Der hier gemeldete Schmuck scheint eine besondere Art davon gewesen zu seyn. Die Binden, oder Kopfbänder, waren seidene Bänder, deren sich die Frauenspersonen bedienten, um das Haar hinauf zu binden, oder den Kopfsputz an dem Kopfe zu befestigen. Man lese Ezech. 24, 17. Daß solche Kopfbänder ein großer Schmuck in dem jüdischen Lande waren, erhellet aus Jer. 3, 32. Hierbey kann angemerkt werden, daß die fürstlichen Hüte, oder Kronen, in den alten Zeiten nichts anders gewesen sind, als köstliche und prächtige Binden um den Kopf. Das Wort kömmt von einem andern her, welches zusammenbinden bedeutet. Gott scheint auf solche köstliche Binden, oder Bänder, zu zielen, da er 5 Mos. 6, 8. befiehlt, seine Worte zu einem Zeichen auf die Hand zu binden. Man lese auch Epr. 3, 3. c. 6, 21. c. 7, 3. Gataker. Das durch Riechkügelchen, oder Täfelchen, übersetzte Wort heißt im Hebräischen eigentlich Häusgen der Seele, oder des Lebens, oder des Odems: denn das Wort Seele bedeutet zuweilen den Odem, wie 1 Mos. 6, 17. c. 7, 22. und nach der Meynung einiger, auch Jac. 2, 26. Einige glauben, daß hier Bäschchen, oder Döschen, mit kleinen Thürchen oder Löchern gemeinet werden, worinne das Frauenzimmer wohlriechende Sachen hatte, um daran zu riechen, und die Lebensgeister zu erquickern. So wären diese Dinge nicht sehr von den Riechdöschen unterschieden, deren v. 19. gedacht worden ist. Gataker, Polus. Andere wollen aber dadurch Larven verstehen, die den Mund bedeckten, und den Odem aufzuingen, oder inne hielten. Diejenigen scheinen zu weit abzuweichen, welche dieses durch Brusttäfelchen übersetzen, und durch solche Zierrathen verstehen, welche die Frauenspersonen auf dem Hüsen, zwischen den Brüsten, trugen. Der Grund, den sie angeben, ist dieser, weil daselbst die Seele, das ist, das Herz, liegt. Unter dem letzten Worte verstehen auch verschiedene jüdische Lehrer Ohrringe. Weil aber 4 Mos. 31, 50. und Ezech. 16, 12. ein anderes Wort von Ohrringen gebraucht wird: so verstehen einige hier die Amulette, das ist, gewisse goldne Bleche, oder Pfennige, mit Zaubercharactern, die wider die Zauberey, oder andere

Binden, und die Kiechfügelchen, und die Ohrringe. 21. Die Ringe, und die Stirnzierrathen; 22. Die Wechselkleider, und die Mäntelchen, und die Hütchen, und die Beutel. 23. Die Spiegel, und die feinen leinenen Decken, und die Hauben, und die Schleyer.

andere zufällige Unglücksfälle, um den Hals getragen wurden. Die Ausleger scheinen hierzu dadurch bewogen worden zu seyn, weil das hebräische Wort demjenigen ähnlich ist, welches Ps. 58, 6. und Pred. 10, 11. durch Beschwörung übersezt ist. Gataker.

**V. 21. Die Ringe, und 10.** Der Ringe wird auch unter dem Schmucke der Midianiter gedacht, 4 Mos. 31, 50. und sie wurden an den Händen oder Fingern getragen, Esth. 3, 10. c. 8, 2. Das hebräische Wort stammet von einem andern her, welches tief einstecken, oder befestigen, bedeutet, 2 Mos. 15, 4. Hiob 38, 6. Ps. 69, 3. 16. Spr. 8, 25. entweder, weil der Ring tief an den Finger hinangesteckt wurde, und an demselben fest anschloß; oder weil man den Ring, wenn man eine Schrift besiegeln wollte, in das Wachs hinein drückte, und gleichsam daran befestigte. Gataker.

Die Stirn- oder Nasenzierrathen waren an der Stirne befestiget, und hiengen bis auf die Nase herunter. Man lese 1 Mos. 24, 47. Nicht. 8, 24. 10. Lowth, Polus. Eben derselbe Ausdruck kömmt auch Spr. 11, 22. vor, wo er ohne Zweifel einen Nasenschmuck bedeutet. Augustin spricht, in seinen Fragen über das erste Buch Moses, bey dem mauritanischen Frauenzimmer sey es gebräuchlich, Juwelen an die Nase zu henken. In Persien, Arabien und andern Ländern, ist dasselbe noch iho gebräuchlich, wie die Reisebeschreiber erzählen. Lowth.

**V. 22. Die Wechselkleider, und 10.** Von den Juwelen und andern solchen Zierrathen, scheint der Prophet hier zu den Kleidern selbst fortzugehen, welche zur Bedeckung des Leibes, oder eines großen Theils desselben, dienen. Das durch Wechselkleider übersezte Wort kömmt nur hier, und Zach. 3, 4. vor. Ein anderes ähnliches Wort aber, Nicht. 14, 19. wo ein anderes Wort von Wechselkleidern gebraucht wird, bedeutet ein Gewand, welches den Erschlagenen abgenommen worden ist. Man lese auch 2 Sam. 2, 21. Es kömmt von einem Worte her, welches ausziehen bedeutet, 5 Mos. 25, 9. 10. Daher sollen auch hier die Wechselkleider ihren Namen bekommen haben, weil immer das eine ausgezogen und ein anderes angezogen wird, wie Zach. 3, 4. Andere wollen aber, es bedeute vielmehr eine gewisse besondere Art von Kleidung, die den Leib von seiner Mitte an bis auf die Füße bedeckte, wie die Röcke unserer Frauenpersonen. Denn es ist dem Worte sehr ähnlich, welches gemeinlich die Lenden bedeutet, Cap. 5, 27. c. 11, 5. Und ich sehe keine Ursache, westwegen man es Zach. 3, 4. nicht auch von solchen Kleidern sollte verstehen können, welche die Mannspersonen mitter um ihren Leib befestigten. Nur mangelt alsdenn der Beyname

solcher Kleider. Doch findet man ihn auch Cap. 1, 18. c. 5, 4. Mal. 1, 14. und man kann ihn vielleicht folgendergestalt ersetzen: ich will dir s c h ö n e Kleider anlegen. Einige Kleider und Zierrathen waren, wenigstens dem Namen nach, beyderley Geschlechte gemein. Die Mäntelchen werden von der Bedeckung oder Umwindung, des Leibes im Hebräischen also genennet: denn das Wort, wovon das gegenwärtige abstammet, bedeutet Ps. 73, 4. Bänder. Die vorligen Kleider scheinen Unterkleider gewesen zu seyn, die an dem Leibe angeschlossen: dieses aber Oberkleider, die los hiengen. Für Hütchen findet man im Englischen: runde Halstücher, Ruth. 3, 15. wird das hebräische Wort durch Schleyer übersezt. Einige glauben, es bedeute eine Schürze. Gataker. Für Beutel übersetzen die Engelländer: Saarnadeln. Sie waren von Silber oder Golde verfertigt, und wurden gebraucht, um das Haar daran aufzuwickeln, oder die Locken damit zu befestigen. Es kann auch seyn, daß sie nur zum Zierrathe hier und da in die Haare, oder an die Kleider, gesteckt worden sind. Polus, Gataker. Das hebräische Wort ist demjenigen ähnlich, welches einen Schreibegriffel, Cap. 8, 1. oder einen Grabstichel, 2 Mos. 32, 4. bedeutet. Einige übersetzen es durch Nadelbüchsen. Noch besser aber könnte man es durch Nadelkäffen übersetzen, als welche den Beuteln mehr ähnlich sind, worein vornehme Leute ihr Geld thaten. Denn davon wird das Wort 2 Kön. 5, 23. gebraucht; welches die einzige Stelle ist, wo es noch vorkömmt. Gataker.

**V. 23. Die Spiegel, und 10.** Die Spiegel waren damals nicht bloß von Glase; wenn anders gar gläserne Spiegel vorhanden gewesen sind; denn in allen Büchern des alten Bundes findet man keine sichere Meldung des Glases; und wir wissen auch kein hebräisches Wort dazu. Gemeinlich waren die Spiegel von polirtem Kupfer, oder dergleichen Metalle. Man lese 2 Mos. 38, 8. Man findet noch zwey andere Worte, welche von Spiegeln gebraucht werden: sie kommen aber beyde, wie das gegenwärtige, nur einmal vor; nämlich das eine 2 Mos. 38, 8. und das andere Hiob 37, 18. Sie kommen auch von eben demselben Stammworte her, welches sehen bedeutet. Das hier gebrauchte Wort ist aber von dem Gebrauche der Spiegel hergenommen, indem sie den Menschen ihre natürliche Gestalt offenbaren, oder vorhalten, Jac. 1, 23. 24. Der Apostel zielt auf die Spiegel der Alten, 1 Cor. 13, 12. 2 Cor. 3, 18. Einige jüdische Lehrer wollen, das hebräische Wort bedeute hier so dünne und durchsichtige Kleider von feiner Leinwand,

Schleyer. 24. Und es wird geschehen, daß für Specerey Gestank seyn wird, und Ungebun-

wand, oder Seide, daß sie den Leib nicht sowol bedecken, als vielmehr entdecken, und den Augen anderer bloß stellen; wie etwann der Himmel, Hiob 37, 18. wie es einige erklären, wegen seiner Durchsichtigkeit mit Glase verglichen wird. Allein, dieses ist nicht gewiß; und das durch Spiegel übersezte Wort hat nicht die geringste Bedeutung von Glase. Die Meynung anderer ist nicht sicherer, daß nämlich Cap. 8, 1. wo das Wort nur in der einzeln Zahl gebraucht wird, auf eine solche Art von Kleidung gezelet werde, wie hier gemeynt ist. Wäre dieses: so würde ich glauben, es werde hier eine Art von Rollen, oder Wülsten gemeynet, dergleichen auch bey unserm Frauenzimmer gebräuchlich sind: denn Cap. 8, 1. wird gewiß auf eine Schreibrolle gesehen. Die erste Bedeutung aber, da es durch Spiegel übersezt wird, findet den meisten Beyfall. Einerley hebräische Worte bedeuten zuweilen etwas anders in der einzeln, und wiederum etwas anders in der mehrern Zahl. Das Wort, das in der einzeln Zahl einen Topf anzeigt, bedeutet in der mehrern Zahl Dornen, Pred. 7, 16. Das Wort, das Cap. 14, 29. in der einzeln Zahl eine Art von Schlangen ausdrückt, bedeutet sonst, in der mehrern Zahl des männlichen Geschlechts, Auswurf, und Jes. 22, 24: im weiblichen Geschlechte, Hervorsprossungen. Das Wort, welches Ps. 139, 12. und Esth. 8, 16. in der einzeln Zahl, Licht bedeutet, wird in der mehrern Zahl von grünen Kochkräutern gebraucht, 2 Kön. 4, 39. Jes. 26, 19. Gataker, Polus. Das Wort decken steht nicht im Hebräischen, und in der englischen Uebersetzung. Es kömmt also hier nur der Name des Stoffes, und nicht der daraus verfertigten Kleidung, vor. Nicht, 14, 12. wird das Wort durch seine leinewandene Kleider oder Hemden, übersezt; und das damit übereinstimmende griechische Wort bedeutet bey dem Evangelisten das leinene Kleid, worein der Leichnam des Heilandes gewickelt wurde, Matth. 27, 59. Marc. 15, 45. Luc. 23, 53. Für Hauben übersezen andere Turbane. Dieser Kopfsuß war von demjenigen unterschieden, dessen v. 20. gedacht worden ist. Man lese 3 Mos. 8, 9, 13. Es waren solche Hauptdecken, dergleichen bey den Türken und Persern noch iho gebräuchlich sind. Sie bestunden aus vielen Falten und Wülsten, die in der Mitte hoch heraus giengen. Diese Dinge werden von einem Worte also benennet, welches rollen und rund drehen bedeutet, Cap. 22, 18. Es wird sowol von einem königlichen Huthe gebraucht, Cap. 62, 3. Ezech. 21, 16. als auch von einer priesterlichen Mütze, 2 Mos. 28, 4. 3 Mos. 8, 9. Zach. 3, 9. Für Schleyer übersezen andere Mäntel, oder Oberkleider, oder Säcke. Es war ein fliegendes Obergewand, und hatte seinen Namen von ausbreiten; denn diese Be-

deutung hat sein Stammwort, 1 Kön. 6, 32. Es kömmt nur hier, und Hohel. 5, 7. vor. Gataker.

W. 24. Und er wird ic. Die Specereyen bedeuten das v. 19. 20. gemeldete Ränchwerk. Gataker. Ueberhaupt bedeutet das hebräische Wort allerley wohlriechende Specereyen, 2 Mos. 30, 23. 1 Kön. 10, 2. Ezech. 27, 22. Polus. Das durch Spiegel übersezte Wort bedeutet eigentlich Verfaulung, oder Verderbung, Cap. 5, 24. und folglich auch den Gestank, der gemeinlich dadurch verursacht wird. Der Prophet meynet den Gestank, der von den jüdischen Weibern ausgehen sollte; entweder wegen der schweren und ekelhaften Krankheiten, womit Gott sie schlug, 5 Mos. 28, 27. 60. Hiob 7, 5. 12. oder weil man ihnen so übel begegnete, und sie in so enge Kerker einschloß, Cap. 42, 22. Für Ungebundenheit steht im Englischen: ein Riß. Man versteht dadurch entweder eine Zerreißung der Kleider aus übermäßiger Traurigkeit, Jer. 47, 5. oder solche Kleider, die durch die Länge der Zeit, oder durch andere Zufälle, zerrißen worden sind. Da dieses Wort von einem andern herkömmt, welches Cap. 10, 34. c. 29, 1. abschneiden, oder durchschneiden, bedeutet: so verstehen einige hier solche Kleider, die von dem Feinde, zur Beschimpfung, und zur Entblößung der Schaam, abgeschnitten wurden, wie 2 Sam. 10, 4. Jes. 20, 4. Andere übersezen es, mit den Holländern, durch Ungebundenheit, und sezen es also der Umgürtung entgegen. Das Stammwort, wovon es herkömmt, scheint Hiob 19, 26. eben diese Bedeutung zu haben. Die zerrissenen Kleider, welche die jüdischen Frauenspersonen noch hatten, sollten um ihren Leib los herum flattern, da sie zuvor gewohnt gewesen waren, dieselben geschickt zu gürtlen, damit sie recht anschließen möchten. In großer Traurigkeit geben die Menschen gemeinlich wenig Achtung auf ihre Kleidung. Ein gleiches gilt auch von denenjenigen, deren Kleider so zerrissen und verderbt sind, daß sie glauben, es verlohne sich nicht der Mühe, sie sauber zu gürtlen. Gataker, Polus. Die Gürtel waren sonst schön, köstlich und bey Befestigung der Kleider sehr gebräuchlich. Polus. Im Hebräischen steht: für Gürtung. Diese Bedeutung hat das Wort 2 Kön. 3, 21. wie auch ein anderes ähnliches Wort in dem folgenden Theile dieses Verses. Man kann dadurch entweder den Gürtel verstehen, womit die Juden ihre Unterkleider gürteten, 2 Mos. 29, 5. oder die Kleider selbst, die man in der Mitte, oder an der Brust, zugürtete, 3 Mos. 12, 35. 1 Kön. 18, 46. Offenb. 1, 13. und welche von da herunter hiengen. Man lese v. 22. Denn das hier befindliche Wort wird von den Schürzen gebraucht, die Adam und Eva sich machten, um ihre Blöße zu bedecken, 1 Mos. 3, 7.

gebundenheit für einen Gürtel, und Kahlheit anstatt der Haarzöpfe, und Umgürtung mit einem

Die Kahlheit wurde entweder durch den Ausatz verursacht, dessen v. 17. gedacht worden ist; oder durch die Ausraufung, oder Abschneidung des Haares durch die Feinde, zur Beschimpfung aus Wuth; oder auch durch die Frauenspersonen selbst, bey übermäßigem und trostlosem Kummer. Man lese v. 17. Für Haarzöpfe steht im Hebräischen eigentlich: ebene, oder glatte, oder gekämmte Arbeit; nämlich an den Haaren; wie aus der entgegengesetzten Kahlheit erhellet. Der Prophet meynt solche Haarzöpfe, die so glatt geflochten waren, daß nicht ein Härchen uneben lag, oder über die andern hervorragete. Alles war glatt, wie die Oberfläche einer goldenen, oder kupfernen Platte, die mit dem Hammer von dem Künstler platt und gleich geschlagen ist, Cap. 41, 7. Denn das hebräische Wort, welches sonst nirgends vorkömmt, stammet nur mit Veränderung eines Punctes, von einem Worte her, welches solche Arbeit anzeigt, 2 Mos. 25, 18. 4 Mos. 10, 2. Jes. 44, 12. Das durch Sack übersezte Wort bleibt in den meisten Sprachen unverändert, und bedeutet solchen groben Stoff, woraus gemeinlich Säcke verfertigt werden. Da bey den Juden ordentlich die Trauerkleider daraus verfertigt wurden: so wird hier dadurch eine große Betrübniß und Noth angedeutet, wie 1 Mos. 37, 34. und in vielen andern Stellen. Für weiter Rock steht im Englischen: Brustkleid. Die jüdischen Lehrer sind selbst nicht einig, was hierdurch gemeynet werde. Und in der That findet man von solchen Namen, wie von den Namen der verbotenen Vögel, 3 Mos. 11. und 5 Mos. 14. bey den größten Rabbinen, wie bey uns, nur Muthmaßungen. Einige von ihnen wollen, der Prophet meyne ein seidenes Tuch, welches die Frauen um ihren Busen trugen; und damit stimmt die englische Uebersetzung einigermassen überein. Andere verstehen aber ein schönes leinenes, oder seidenes Oberkleid. Einige christliche Ausleger glauben, es werde hier ein gestochener seidener, oder leinener Gürtel gemeynet, weil das hebräische Wort alle Buchstaben desjenigen Wortes hat, welches 2 Mos. 28, 28. und Ezech. 40, 3. durch Schnur übersetzt ist. Andere aber verstehen ein Kleid, das aus vielen Stücken bestand, in der Mitten enge anschloß, und nach unten zu sehr weit wurde; wie igo die Fischbeinröcke des Frauenzimmers. Diese Ausleger nehmen an, das Wort sey aus zweyen Worten zusammengesetzt, wovon das eine ein Stückchen 1 Mos. 18, 5. 3 Mos. 2, 6. das andere aber rund, bedeu-

tet, und 1 Kön. 9, 11. von Galiläa gebraucht ist. Allein, das erstere Wort wird nirgends von Kleidern gebraucht: sondern nur von Brodt, oder Kuchen. Die Ableitung ist also hier nicht sehr wahrscheinlich. Und wenn man auch alles zugestünde: so wäre doch noch nicht Grund genug vorhanden, das Wort von einem solchen Kleide zu verstehen, wie diese Schriftsteller aus solchen Anmerkungen schließen wollen. Es mag also bey der englischen Uebersetzung bleiben, bis man etwas bessers gefunden hat <sup>130 a</sup>. Gataker. Für Verbrennung übersetzen andere: gelbe Farbe, oder Verfengung durch die Sonne. Das hebräische Wort ist mangelhaft in Vergleichung mit demjenigen, welches 2 Mos. 21, 25. vorkömmt, und daselbst einen Brand, oder ein Brennen, bedeutet. Es kömmt sonst nirgends vor, außer hier, und Cap. 33, 12. Hier wird es theils des Nachdrucks wegen so gebraucht; theils auch, damit es im Klange mit dem entgegengesetzten übereinstimme. Man findet viel solche Veränderungen der Worte bey unserm Propheten. Die Ableitung des Wortes  $\text{רָב}$  von  $\text{רָב}$  ist auch, ob schon ein gewisser gelehrter Ausleger sie für ungereimt hält, nicht ungereimter, als die Ableitung des Wortes  $\text{רָב}$  von  $\text{רָב}$ , besuchten, Hiob 38, 11. nach der englischen Uebersetzung. Zuvor war diesen jüdischen Frauenspersonen sehr bange gewesen, daß sie nicht gelb werden möchten. Sie wollten daher nicht in die Luft, viel weniger an die Sonne, gehen, außer mit Larven, oder unter einem Schleyer. Nun aber sollten sie gezwungen werden, sich der Sonnenhitze bloß zu stellen, und die Zeichen davon auf ihrem Angesichte tragen. Sie sollten beständig in der freyen Luft seyn müssen, und keinen Schutz vor Sonne, Wind, oder Wetter, haben können. Man lese Hohel. 1, 6. Solches sollte geschehen, wenn sie entweder, als Leibeigene, in freyer Luft arbeiten müßten, oder in fremde Länder hinweggeführt würden. Gataker, Polus, Lowth. So sollte ihre Schönheit vergehen, die sie zuvor sehr fleißig und mit großer Sorgfalt, zu erhalten gesucht, und worauf sie sich sehr viel eingebildet hatten, Ezech. 16, 14, 15. Ueberhaupt sollte man die jüdischen Frauenspersonen aller ihrer prächtigen Kleider und Zierrathen berauben; sie sollten in armeligen und zerrissenen Kleidern, mit bloßem Kopfe und barfuß gehen, und gefangen nach Babylon hinweggeführt werden. Man lese Jer. 2, 35, 37. Die Wortfügung eines neuern gelehrten Auslegers scheint sehr hart zu seyn.

Er

(130 a) Am besten wird wohl das Wort von  $\text{רָב}$  und  $\text{רָב}$  hergeleitet und von einem weiten Kleide verstanden, welches man bey erfreulichen Gelegenheiten anzog. Wer von allen diesen Arten der Kleider und des Schmucks mehrere Nachricht wissen will, der sehe Joh. Christ. Fischers zwey Dissert. de ornatu mulierum ad locum Ies. 3. Die zu Wittenberg 1709. herausgekommnen, Joh. Douglai Anal. p. 242. Zeinr. Bened. Starcks not. sel. [ad h. l. des hochw. Herrn D. Joh. Diet. Winklers Animadu. philol. T. I. pag. 351. etc.



einem Sacke anstatt eines weiten Rocks; und Verbrennung anstatt der Schönheit.  
 25. Deine Männer sollen durch das Schwert fallen, und deine Helden im Streite.  
 26. Und ihre Thore werden trauern, und Leid tragen; und sie wird leer gemacht werden, und auf der Erde sitzen.

Er hält es nicht für ein Nennwort, sondern für ein Verbindungswörtchen, und zieht es daher, nebst dem folgenden, mit zu dem folgenden Verse. Er übersetzt also: denn anstatt der Schönheit, oder wegen der Schönheit, werden deine Männer durch das Schwert fallen <sup>130 b</sup>. Gataker.

V. 25. Deine Männer sollen ic. Durch das Schwert fallen bedeutet, von dem Feinde getödtet werden, wie 2 Sam. 21, 9. Ps. 78, 64. Im Streite kommen die Helden und Mächtigen eben sowol, als die Schwachen, um, 2 Sam. 11, 25. Pred. 9, 11. sonderlich wenn Gott wider sie streitet, und der Feind auf Befehl desjenigen kömmt, dem niemand widerstehen kann, Ps. 33, 16. 76, 8. Almos 2, 14. 16. Die Männer sollten dafür leiden, weil sie die Laster und Missethaten der Weiber, deren v. 16. gedacht worden ist, zuließen, oder sie dazu anreizeten; und der ganze Staat sollte leiden v. 26. weil er nicht für eine Verbesserung in den Sitten gesorget hatte. Oder, die Weiber sollten nicht nur in ihrer eigenen Person, auf die gemeldete Weise leiden: sondern auch durch den Verlust ihrer Männer, und derer Helden, die ihnen zu einer Stütze, und zur Befreyung von der Schmach, dienen konnten. Man lese Cap. 4, 1. Gataker. Sanctius spricht über diesen Vers: hieraus mag man den wahrscheinlichen Schluß machen, daß das Ablegen des Schmucks der Weiber durch den Tod ihrer Freunde und Anverwandten verursacht werden sollte. Denn bey solchen traurigen Gelegenheiten wären sie gewohnt, das Haupt zu beschieren, grobe und schlechte Kleider anzuziehen, und so wenig gepuht zum Vorschein zu kommen, daß sie vielmehr mit Fleiß Schmutz und Unsauberkeit zu suchen schienen. Die Auslegung anderer aber, daß diese stolzen Weiber mit Gewalt ihres Schmucks beraubt werden sollten, ist wahrscheinlicher. Denn es ist ein größeres Elend, des Schmuckes gänzlich beraubt zu werden, als denselben, nur auf eine Zeitlang, freywillig abzulegen. White.

V. 26. Und ihre Thore ic. In den Thoren der Städte waren geraume Plätze, wo öffentliche Zusammenkünfte wegen der Angelegenheiten des Landes und Gerichte, gehalten wurden. (Man lese die Erklärung über 5 Mos. 16, 18. ic.). Von ihnen sagt der Prophet, daß sie gleichsam über den Verlust ihrer Ein-

wohner trauern, und darüber Leid tragen sollten, daß sie leer gelassen würden. White, Lowth, Polus. Der Ausdruck ist sehr nachdrücklich, und giebt einen so jämmerlichen Zustand zu erkennen, daß auch die unbeseelten Geschöpfe dadurch gerührt werden würden. Man lese Cap. 24, 4. Gataker. Hernach stellet der Prophet die Stadt Jerusalem als eine einsame Witwe vor, die den Verlust ihres Mannes und ihrer Kinder beweinet, und sich in einer trauernden Stellung, auf die Erde niedersetzet, wie Leidtragende zu thun pflegten, Klagel. 2, 10. Man lese auch Esrā 9, 3. Hiob 2, 8. 13. ic. White, Polus, Gataker, Lowth. So wird die Stadt Jerusalem auf einer Münze vorgestellt, die der Kaiser Vespasian, nach ihrer Zerstörung durch die Römer hat schlagen lassen. Man lese den Johannes Gregory c). Lowth. Für leer gemacht, steht im Englischen: einsam. Im Hebräischen findet man eigentlich: gereinigt; das ist, von Gütern und Einwohnern entblößet. Man könnte es auch durch ausgerottet übersehen, wie Zach. 5, 3. allein, diese Uebersetzung ist noch einigem Zweifel unterworfen. Das Wort scheint auf die Auskehrung eines Hauses mit Besemen, Matth. 12, 44. zu zielen; und einige glauben, es werde solches durch eben dasselbe Wort 2 Mos. 25, 29. ic. gemeynet. Dieses ist aber nicht sehr wahrscheinlich. Denn die daselbst gemeldeten Sachen waren von Golde. Sie waren für den heiligen Tisch verfertigt, und scheinen zu einem andern Gebrauche bestimmt gewesen zu seyn. In dessen kann man doch wohl annehmen, daß der Prophet hier auf den Gebrauch solcher Werkzeuge zum Segen gezielet habe; und zwar um so viel mehr, weil solches kein ungewöhnliches Gleichniß in den göttlichen Drohungen ist, 1 Kön. 14, 10. Jes. 14, 23. Ezech. 26, 4. Oder vielleicht wird hiermit auf das Waschen und Reinigen einer Schüssel, Matth. 23, 25. gezielet. So drohet Gott, 2 Kön. 21, 13. Jerusalem auszuwischen, wie man eine Schüssel auswischt. So viel ist indessen gewiß, daß durch den Ausdruck gereinigt, die Entblößung Jerusalems von Einwohnern gemeynet wird. Zu vor Cap. 1, 25. wurden sie mit Schlacken, und solchen schlechten Dingen, verglichen, wovon das Gold gereinigt werden muß; und hier vergleicht der Prophet sie mit der Unreinigkeit einer Schüssel, oder mit dem Staube und Kotze, der

(130 b) Dieses geht nun freylich gar nicht an, wenn sich gleich Ludw. de Dieu (der Erfinder von dieser Auslegung ist): auf Cap. 8, 21. zu seiner Rechtfertigung beruft. Wohl aber kann man sagen, daß hier mit einem allgemeinen Ausrufe beschlossen werde: Ja, für deine Schönheit! Fast eben so hat Lutherus: Solches alles an statt deiner Schöne. E. S. B. Starcks not. exeg. ad h. 1.